

URBAN



sketching



Sketch: Jahangir Dermanni
Poesie: Bert Brune

Inhaltsverzeichnis

Vorwort
Freitagabend
Das kleine Mädchen
Zwei Künstler
Überblick
Mehr Frauen
Diese Asiatin
Schönheit
Glattes Glas
Ein Vorteil
Eine gewisse Befürchtung
Der Schnäuzer
Träumen
Guter Tagesbeginn
Geborgen
Morgens um acht
Die Vorstellung
Das Mädchen
Abenteuer
Der Vergleich

Vorwort

Ich habe Jahangir Dermani in der Straßenbahn kennen gelernt.

Er saß neben mir, eine Mappe auf den Knien, und seine Hand mit dem Stift fuhr über das Papier. Ich bemerkte, er hielt eine der typischen Szenen fest, die man als Fahrgast beobachten kann. Mit zügigem sicherem Strich charakterisierte er die Personen vor sich, deutete mit ein paar markanten Linien die Kulisse an.

Und wir kamen ins Gespräch, denn auch ich war, wie er, regelmäßig in der Straßenbahn oder im Bus unterwegs und interessierte mich für das Leben dort und versuchte es darzustellen, aber nicht als Zeichner, sondern als Schreiber. Wir trafen uns nun regelmäßig und hatten bald ein gemeinsames Projekt vor Augen. Nämlich einige von den Bildern und Gedichten, die wir geschaffen hatten, in einem Buch zusammenzufassen. Nicht nur, um als Künstler unsere Arbeit der Öffentlichkeit zu zeigen, sondern weil wir auf diesem Wege das Eigenartige, Faszinierende, das Besondere darstellen wollten, das einem täglich in Bahnen und Bussen begegnet.

Ein Hoch auf die öffentlichen Verkehrsmittel! Keine Warterei im Stau, keine Auto-Abgase, die die Luft verpesten, kein einsames beengtes Hocken morgens und abends in der privaten Blechkiste.

Das Buch soll eine Anregung geben, wenn möglich das Auto zuhause zu lassen, zumindest auf einem der vielen Park- und Ride-Plätze abzustellen. Um sich dann umweltfreundlich fortzubewegen, ganz entspannt zu lesen oder Musik zu hören und zwischendurch das Leben und Treiben um sich herum zu beobachten.

Oder eben auch in Kontakt mit Fahrgästen zu treten. Wie bei Jahangir Dermani und mir.

Bert Brune
Jahangir Dermani



Freitagabend

Überall Kriege, Katastrophen, Unglücke aber wenn man freitagabends in der Strassenbahn sitzt

Richtung City fährt den Duft schnuppert und die schön geschminkten Gesichter sieht die feingepflegten Hände beobachtet ist dies alles vergessen.





04.07.16



Das kleine Mädchen

Sass in der Bahn, und vor mir ein kleines Mädchen. Das kleine Mädchen sah mich groß an kniete neben der Oma auf dem Sitz und sah mich über die Rückenlehne groß an.

Hatte Mandelaugen, ich glaube, so bezeichnet man es dunkle warme Augen, ein offener Kinderblick Kinder haben ja noch keine Angst, sich ganz offen den Erwachsenen zu zeigen.

Ich grinste und das Mädchen, erst ernst lächelte, lachte dann Lächelte mich 'ne ziemlich lange Zeit an.

Verstehe nun, was die Oma eben in Café sagte: "Ich häng' so an meinem Enkel. Als ich ihn gestern im Krankenhaus besuchte und ihn so blass sah er hat immer mit seinem Herzen Probleme da bin ich umgefallen musste selbst kurz behandelt werden. Ich häng eben an meinem Enkel."

Keine Angst vor der Zukunft- nur Wärme und Vertrauen auf das Leben.

Solche Momente sind der Grund warum ich nicht gern mit meinem Auto in die Stadt fahre sondern mit der Straßenbahn.